

# Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **46 (2000)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

---

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts sind die Möglichkeiten wirkungsvoller Therapie wie nie zuvor angestiegen. Diese therapeutische Revolution ist in hohem Masse bedingt durch neue, hochwirksame Arzneimittel, deren Entwicklung und Anwendung das Resultat der modernen Arzneimittellehre (Pharmakologie) ist. Die vorangehende traditionelle Arzneimittellehre (Materia medica) war bis in das 18. Jahrhundert auf Beobachtung, oft auch auf Spekulation gegründet. Als Initiant der modernen Pharmakologie, nunmehr einer experimentellen Wissenschaft, gilt Rudolf Buchheim (1820–1879). Der erregende Prozess des Übergangs von der alten Materia medica zur experimentellen Pharmakologie fällt in den Zeitraum 1790 bis 1850. Das vorliegende Buch versucht diesen Prozess im genannten Zeitraum zu untersuchen, dies im Blick auf die Forscher und Autoren, ihre Ideen und Werke, die zu Buchheim geführt haben.

Die Geschichte der Pharmakologie ist viel weniger bearbeitet worden als diejenige anderer medizinischer Spezialfächer oder der Pharmazie. Zum vorliegenden Beitrag wurde ich inspiriert durch die Arbeiten von und die persönlichen Beziehungen zu Historikern der Medizin und Pharmakologie wie Günther Stille, John Parascandola, J. Worth Estes und Owsei Temkin.

Vielen schulde ich Dank für Hilfe und Ermutigung. In der nächsten Arbeitsumgebung betrifft dies das ganze Team des Medizinhistorischen Instituts der Universität Bern. Zu ganz besonderem Dank verpflichtet bin ich Pia Burkhalter und Heidi Seger, den Bibliothekarinnen der medizinhistorischen Institute von Bern und Zürich. Weitere Bibliotheken, die mir Hilfe gewährten, sind die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, die Zentralbibliothek Zürich, das Medizinhistorische Institut Bonn, die Medizinische Zentralbibliothek in Köln, das Wellcome Institute London, die National Library of Medicine in Bethesda und die Biomedical Library der University of California in Los Angeles.

Für die Durchsicht des Manuskripts und für zahlreiche wertvolle Hinweise danke ich Urs Boschung in Bern, Günther Stille in Lübeck und Dietlinde Goltz in Tübingen.

Der Druck wurde ermöglicht durch die verdankenswerten Beiträge der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, der Dr. Markus Guggenheim-Schnurr-Stiftung, der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften.

Mein besonderer Dank geht an Urs Breitenstein und Ueli Dill vom Verlag Schwabe & Co. AG in Basel für die erfreuliche Zusammenarbeit sowie für minutiöses Lektorat und gediegene Ausführung des Buchs.

Bern, Februar 2000